

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Dringens 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gewöhnliche Zeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimonatlicher Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinstarifen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 200.

Dresden, Montag den 31. August 1914.

25. Jahrg.

Das Opfer seiner Bündnisse.

Die Kriegsstimmung der deutschen Bevölkerung richtet sich am heftigsten gegen Rußland und gegen England, weit weniger gegen Frankreich. England wird bei uns als der neidische Konkurrent eingeschätzt, der das aufstrebende Deutschland mit allen List und Ränken einzuengen sucht, und Rußland ist der gewalttätige Barbar, der uns den Handelsweg in den Orient versperrt und dazu das Daboburgische Reich zu zertrümmern droht. Frankreich dagegen, das 1870/71 besiegte und in seiner Volkszahl rückstehende Land, ist für Deutschland nicht gefährlich und wird von der Mehrzahl der deutschen Kulturmenschen als das Land geehrt, das der ganzen Welt geistige und kulturelle Schätze in Fülle geschenkt hat und noch bis auf unsere Tage spendet. Und doch ist gerade dieses Frankreich das erste Opfer des Krieges. Gerade Frankreich muß aufs schwerste bluten und steht vor der Gefahr der völligen Vernichtung.

Das ist das furchtbare Verhängnis dieses europäischen Krieges, daß der Stolz der Petersburg und London treffen soll, zuerst und am härtesten auf Paris niederfällt. Frankreich hat den weltgeschichtlichen Fehler begangen, durch das Bündnis mit Rußland und die Freundschaft mit England sich nicht bloß gegen Deutschlands etwaigen Überfall sichern, sondern gegen Deutschland verheerende Rebände nehmen zu wollen. Jetzt wird Frankreich zum blutenden Opfer der Bundesgenossenschaften, von denen es Sicherheit und Gewinn erhofft hatte.

Der Feldzug Deutschlands und Oesterreichs gegen Rußland kann nicht von kurzer Dauer sein, falls, wie angenehm ist, Rußland ihn mit aller zur Verfügung stehenden Kraft und Ausdauer führen will. Wenn Rußland von den deutschen Grenzen zurückgeworfen wird; wenn es auch Polen räumen muß, so ist es noch längst nicht besiegt. Die deutsche Heere werden kaum in das Herz Rußlands vorstoßen können — noch immer müssen die Spuren der großen Armee Napoleons schrecken. Und daher rechnet England mit einem langen Kriege. Aquila und Adloner offenbaren erst neuerdings wieder die furchtbare mächtige Rechnung, daß England kein frühes Risiko eingehen soll, daß es sich vorsichtig zurückhält und abwartet, bis es nach den Zerfleisungen des Kontinents seine bis zuletzt unverfehrt erhaltene Seemacht in der letzten Entscheidungsstunde gebieterisch eingreifen vermag. Wenn also der Krieg gegen Rußland und England auf längere Dauer angelegt ist, so sieht sich Deutschland darauf angewiesen, seine Hauptkraft gegen das Land zu richten, das mit schnellen gewaltigen Schlägen zu Boden geworfen werden kann. Indem Deutschland Frankreich niederwirft, besiegt es nicht bloß einen seiner Gegner, sondern es kommt obendrein in die Lage, für alle Schädigungen, die ihm der Krieg gegen die beiden anderen Staaten zufügt, sich an Frankreich schadlos zu halten. Wenn England verliert, den deutschen Handel auf den Meeren zu vernichten und die deutsche Bevölkerung der Ausbeutung preiszugeben, so kann sich Deutschland aus den reichen Provinzen Frankreichs viele Entschädigungen nehmen. Frankreich wird das unglückliche Opfer der Bundesgenossenschaften, von denen es so viel erhofft hatte.

Und doch — liegt es bei tieferer Prüfung nicht auch im deutschen Interesse, Frankreich nicht bis zum Verbraten zu bringen? Würde es nicht eine weise und für die weiteste Zukunft herrliche Frucht verprechende Politik des Deutschen Reiches, wenn es bald einen ehrenvollen Frieden mit Frankreich schließen wollte! Muß sich nicht der Kanzler Deutschlands die ernste Gewissensfrage vorlegen, ob er nicht, wie er es gegenüber Belgien nach der Einnahme von Lüttich tat, an Frankreich die Frage richten soll, ob es nunmehr bereit ist, unter Gewährleistung sicherer Garantien aus der Reihe der kriegsführenden Staaten auszuscheiden? Hat doch der Kaiser feierlich versichert, daß er nicht Krieg gegen Frankreich führen wolle und lediglich die Garantie seiner Neutralität fordere. Ist diese Neutralität nicht jetzt noch zu haben? Schlägt Frankreich in die dargebotene Hand, so kann Deutschland seine ganze Kraft gegen Rußland, den gefährlichen Feind aller europäischen Kultur, wenden. Und zwischen Deutschland und Frankreich würde ein Friedensverhältnis hergestellt, das nicht nur die Furchtbarkeiten des jetzigen Krieges beseitigt, sondern für die weitere Zukunft Europas die besten Aussichten eröffnet.

Sollte es aber unwahrscheinlich sein, daß Frankreich auf eine erneute Neutralitätsforderung eingeht? Es spricht viel dafür, daß Frankreich dieses Angebot nicht ausschlagen wird. Der Krieg war in Frankreich von Anfang an nicht populär. Der Bürgermann und der Soldat fragten sich, warum sie für das Ruffentum

Gut und Blut opfern sollen. Die Sozialdemokratie Frankreichs vollends war stets heftiger Feind des russischen Bündnisses, sie hat stets die Rebändeidee aufs äußerste bekämpft und die freundschaftliche Annäherung an Deutschland gewollt. Jaure's hat dieser deutschfreundlichen Politik sein ganzes Leben gegeben und ist für sie als Märtyrer gestorben. Erst inmitten des Krieges selbst sind die Sozialisten Frankreichs in die Regierung der nationalen Verteidigung eingetreten, um für ihr schwer bedrohtes Vaterland zu kämpfen. Sie würden aber ohne Zögern die Hand des Friedens ergreifen, wenn sie ihnen von Deutschland her gereicht würde. Und auch das übrige Frankreich, das nationalstolze Frankreich wird für einen Frieden in Ehren zu haben sein. Denn Frankreich steht vor der Gefahr der völligen Demütigung und Vernichtung, es kann nicht so verblendet sein, die deutsche Hand abzuweisen, um als Opfer seiner verderblichen russischen Bundesgenossenschaft sich zu verbluten.

Die Staatsräuber unseres Landes stehen wiederum vor einer Stunde entscheidender Entscheidung. Mögen sie inmitten des gewaltigen Siegesmarsches durch die Gassen Frankreichs die wahren und höchsten Interessen des deutschen Volkes recht erkennen. Mögen sie mit hochherzigem Entschlusse das Geschick Europas zum besten wenden!

Ein deutscher Hilfskreuzer gesunken. Verletzung des Völkerrechts durch England.

Berlin, 31. August. (W. T. V.) Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, Kaiser Wilhelm der Große von dem englischen Kreuzer Highflyer zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio de Oro vor Anker lag. Gegen diese jedem Völkerrecht widersprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch diese Mißachtung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit neutraler Gewässer gezeigt, daß es sich nicht scheut, über die Souveränitätsrechte neutraler Staaten hinwegzusetzen.

Der Schauplatz dieser englischen Völkerrechtsverletzung sind die Gewässer der nordafrikanischen Küste. Las Palmas ist eine Stadt auf den Kanarischen Inseln, nordwestlich der spanischen Kolonie Rio de Oro. In unmittelbarer Nähe der Küste von Rio de Oro dürfte der englische Überfall stattgefunden haben.

30 000 Russen bei Ortelsburg gefangen. — Ein Sieg der Oesterreicher.

Berlin, 30. August. (W. T. V.) Aus dem Hauptquartier im Osten wird gemeldet: Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Ortelsburg, Hohenstein und Tannenberg geworfen wurde, sind nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft geraten. Die Russen wurden durch die deutschen Truppen von drei Seiten gefaßt und in die Sümpfe und Seen Masurens geworfen.



Als am Sonnabend die lakonische Meldung von der für die deutschen Waffen siegreichen Schlacht in Ostpreußen eintraf, war die Größe der blutigen Entscheidung noch nicht zu übersehen. Es konnte sich um die gutgelungene Abwehr eines russischen Vorstoßes handeln; es konnte eine Schlacht gewesen sein, aus der sich die Russen geordnet zurückzogen. Wie man nun erfährt, war das Ringen mehr: Es war eine vollständige Niederlage der vom Rarew vorgebrungenen, mehr als 150 000 Mann zählenden russischen Streitkräfte, die fluchtartig über die Grenze zurückweichen und 30 000 Gefangene in deutschen Händen lassen mußten. Die Luftlinie zwischen Gölgenburg und Ortelsburg macht etwa 70 Kilometer aus. In dieser Entfernung hat sich der Kampf aufgerollt und an dieser Entfernung läßt sich die Größe des dreitägigen Ringens ermessen. Offenbar wurden die Russen in das sumpfige Gelände der masurenschen Seen hineingezwungen und auf diesem gefährlichen Boden aufgerieben. Die Seen und Sümpfe im masurenschen Gelände lassen nur schmale Wege übrig, auf denen das Militär sich durch dichten Wald oft nur in Reihen vordringen kann. Daß der Gegner in jenes unwegsames Seengebiet hineingeführt wurde, stellt der strategischen Leitung der Generaloberster v. Benedendorf und Hindenburg ein gutes Zeugnis aus, zumal die

ite 8
lich
n-
ifen-
k
schleife
elle
innen
riken
er
ant
a. 11.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.
36.
37.
38.
39.
40.
41.
42.
43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.